

### 3.86 Bruder Emil Neumann-Hofer

Adolf N-H brachte 1899 neben Robert auch seinen ein Jahr jüngeren Bruder Emil mit nach Detmold, der zunächst bei der Meyerschen Hofbuchdruckerei Prokurist wurde und nach Fortgang von Robert N-H auch als Redakteur für die Lippische Landeszeitung tätig war. Emil war bereits mit Ida Neumann-Hofer (geb. Stein) verheiratet, die ebenfalls mit ihrer gemeinsamen Tochter Helene (später: Lena), geb. im Jahr 1898, in der Leopoldstr. 12 lebten.

Adolf Neumann-Hofer war zusammen mit seinem Bruder Emil mit der Lippischen Landeszeitung in die Auseinandersetzungen um den Lippischen Thronfolgestreit involviert, in dem sie die Biesterfelder Linie vertraten. Leberecht Hoffmann (1863-1928), Vorstand und Generaldirektor der Hoffmann's Stärkefabriken, setzte sich als nationalliberaler lippischer Landtagsabgeordneter für die Bückeburger Linie ein.

Der Streit zwischen Hoffmann und der Lippischen Landeszeitung kulminierte, weil Hoffmann der LZ vorwarf, die sogenannte "Diesseits-Depesche" durch Diebstahl erhalten zu haben. Durch die "Diesseits-Depesche" war publiziert worden, dass im Thronfolgestreit Berliner Kaiserliche Kreise auf der Seite der Bückeburger standen. Die Depesche wurde zunächst vom "Hannoverschen Kurier" veröffentlicht und dann am folgenden Tag in großer Aufmachung von der Lippischen Landeszeitung übernommen.<sup>166</sup>

Wegen des Inhalts der Depesche wurde Leberecht Hoffmann als Vaterlandsverräter beschimpft. Dieser ließ in großer Auflage Flugblätter drucken und wehrte sich gegen Aussagen der Lippischen Landeszeitung.

"Die nächste Runde wurde dann vor Gericht ausgetragen: In drei Prozessen, die sich bis in den Mai 1906 hinzogen, wurde der von Leberecht Hoffmann verklagte Redakteur der "Lippischen Landes-Zeitung", Emil Neumann (1868-1933), ein Bruder des Inhabers Adolf Neumann-Hofer (1867-1925), jeweils der Beleidigung schuldig gesprochen und zu einer ansehnlichen Geldstrafe bzw. zur Übernahme aller Kosten verurteilt."<sup>167</sup>

Im Jahr 1906 zogen Ida Neumann-Hofer nach Berlin und Emil nach Magdeburg um, wo er nach der Scheidung Mathilde heiratete. Er kehrte nach einigen Jahren zu seinem Bruder Adolf nach Detmold wieder zurück.

Das Verhältnis zwischen Adolf und Emil Neumann-Hofer war nicht so gut. Als Adolf N-H im Jahr 1915 bereits freiwillig seinen Kriegsdienst ableistete, berichtete sein Freund Max Staercke, der die Lippische Landeszeitung für Adolf Neumann-Hofer weiterleitete, nur Negatives über Emil (Nr. 75).

Am 18.9.15 schrieb Staercke, dass er von Emil nichts gehört habe. Was seine Damen machen, weiss er nicht. Er habe ein IDA Konto überzogen. Am 25.9.1915 berichtete Staercke weiter:

"Emil hatte mit Biertrinken und Bierreisen so viel zu tun, dass er mir die beiliegende höchst peinliche Geschichte der Stereotypie-Anstalt einbrockte. Es ist unerhört. Sagen Sie mir Ihre Meinung, wie die Sache nach Ihrer Ansicht weiter behandelt werden soll." (Nr.75)

Im letzten Brief von Staercke über Emil geht es aber auch um das liebe Geld. So schrieb er am 25.10.1915:

<sup>166</sup> Vgl. Stefan Wiesekepsieker, Leberecht Hoffmann, der Lippische Thronfolgestreit und seine Folgen, in: Heimatland Lippe, 98. Jahrgang, Heft 4/5, S. 146.

<sup>167</sup> Stefan Wiesekepsieker, Leberecht Hoffmann, der Lippische Thronfolgestreit und seine Folgen, S. 146.

"Emil! Eingegangen sind seit dem letzten Abschluss einschliesslich der Postanweisungen, die heute gekommen sind, ca. 650,- Mk. 200 Mk habe ich ihm im ganzen geschickt. Aus Ihrem Brief folgere ich das Recht, ihm jetzt noch Mk 250.- zu schicken. Weitere Weisungen von Ihnen warte ich dann noch ab. Ich werde Emil entsprechend schreiben. Emil beurteilt die traurigen letzten Monate Detmolder Aufenthalte unter dem Gesichtswinkel der psychischen Erkrankung und unter dem weiteren, dass man ihn bei Ihnen schlecht gemacht habe. Das ist das wesentliche. Alles andere waren Gefühlsausbrüche." (Nr. 75)

Nach diesen Schilderungen verließ Emil im Jahr 1915, in dem Neumann-Hofer die Zuarbeit seines Bruders wegen seiner Abwesenheit am dringendsten benötigt hätte, Detmold. Emil lebte mit seiner Frau wieder in Magdeburg. Nach den Aussagen von Netty in ihrem fünften Brief und der Schilderungen von Staercke ist es nicht verwunderlich, dass das Verhältnis zwischen Adolf und Emil auch 1925 noch immer angespannt war, und er nicht an der Beerdigung von Netty Neumann-Hofer teilnahm.

Emil Neumann-Hofer schrieb am 18.5.1925 an Otto Neumann-Hofer und teilte mit, warum er an der Beerdigung von Netty N-H nicht teilnehmen konnte:

"Emil Neumann-Hofer

Magdeburg, 18. Mai 1925

Lieber Otto!

Ich brauche wohl nicht besonders hervorzuheben, wie uns Deine Nachricht von dem entsetzlichen Unglücksfall erschüttert hat. Doch was nützen Worte.

Leider ist es uns nicht möglich, der armen Netty das letzte Geleit geben zu können. Mathilde befindet sich in Behandlung eines Nervenarztes, der die Teilnahme am Begräbnis streng untersagt hat. Ich selbst habe schon vorher eine ganze Reihe von Verpflichtungen übernommen, die meine Anwesenheit in Magdeburg während der nächsten beiden Wochen unerlässlich macht.

Du bist wohl so liebenswürdig in unserem Namen einen Kranz auf den Sarg zu legen.

Für Deinen Brief wie für den Brief von Maria herzlichen Dank. Wir wünschen Maria und Adolf baldige Genesung und hoffen, daß die ihm geschlagene Herzenswunde nicht den Lebensmut raubt und daß die körperlichen Verletzungen bald und ohne Schaden geheilt werden.

Mit herzlichen Gruß an Euch alle,  
Emil & Mathilde" (Nr. 47).

### **3.87 Bruder Fritz Neumann-Hofer**

Fritz Neumann-Hofer wurde am 22.4.1871 in Tilsit als jüngster der fünf Brüder geboren. 1908 kam er nach Detmold, um seinen Bruder Adolf im Zeitungs- und Druckgewerbe zu unterstützen. Er wohnte bis zum 15. September 1914 im Hause seines Bruders und meldete sich dann als Kriegsfreiwilliger nach Belgien. Er wurde zum Leutnant befördert und erhielt wegen seines Wagemutes verschiedene Kriegsauszeichnungen.